

March Anzeiger

UNABHÄNGIGE ZEITUNG FÜR DIE MARCH | südostschweiz | Montag, 26. Januar 2026 | Nr. 15 | AZ 8832 Wollerau | CHF 2.90



Postcode 1

Redaktion: Alpenblickstrasse 26, 8853 Lachen
Tel. 055 451 08 88, www.marchanzeiger.ch
E-Mail: redaktion@marchanzeiger.ch
E-Mail für Sport: sport@marchanzeiger.ch

Abo-Dienst: 055 451 08 78
E-Mail: aboverwaltung@marchanzeiger.ch

Inserate: Mediaservice, Alpenblickstrasse 26, 8853 Lachen
Tel. 044 786 09 09
E-Mail: inserate@theilermediaservice.ch



Geschlagen:
Lakers verlieren
gegen Bern und
Biel. **SEITE 11**



Auffällig:
Rockige
Fasnachtsdeko
in Lachen. **SEITE 20**



Konzert in Wollerau

Bild: hrr

Musikalisches Mammutprojekt

Am Samstag verwandelten über 180 Musikerinnen und Musiker sowie Sängerinnen und Sänger die Riedmatthalle in Wollerau in eine Bühne der Extraklasse: Das Sinfonieorchester des Kantons Schwyz (SOKS), die Kantorei St. Georg Kaltbrunn und ein Ad-hoc-Chor führten Ludwig van Beethovens «9. Sinfonie in d-Moll op. 125» auf – ein gigantisches Projekt unter der Leitung von Urs Bamert. Rund 500 Besucherinnen und Besucher zählte die Veranstaltung. Wer das beeindruckende Konzert verpasst hat, kann es kommende Woche in Schwyz und Jona nachholen. (red)

Bericht Seite 6

Es droht eine Massenentlassung

Zahlreiche Mitarbeitende der Steinel Solutions AG in Einsiedeln könnten ihre Stelle verlieren. Die Firma hat ein Konsultationsverfahren eingeleitet – allenfalls droht im Verlauf des Jahres eine Massenentlassung. Der Grund: Die Eigentümerin, die Steinel Gruppe, hat beschlossen, die Fertigung von einfachen Elektronikmodulen kurzfristig nach Rumänien auszulagern. Der Entscheid fiel auch aus gestiegenem Kostendruck am Werkplatz Schweiz und in ganz Europa. (red)

Bericht Seite 8

Grossandrang: Schübelbach stimmt über Neubauprojekt ab

Die Pluralinitiative «Ja zum Neubau Alterszentrum Baum des Lebens» in Schübelbach verlangt die Umsetzung des vom Gemeinderat gestoppten Projekts «Baum des Lebens». Das Volk kann am 8. März darüber entscheiden.

Martin Risch

Erstmals in Schübelbach kommt eine Pluralinitiative zur Abstimmung, sogar mit sehr grossem Interesse. Gut, hatten die Verantwortlichen das vorhergesehen und vom Foyer in die Turnhalle Stockberg gewechselt: 200 Stimmberechtigte wollten sich am Donnerstagabend aus erster Hand über die Pläne des Gemeinderats und die Absicht der Initianten informieren. Aufgrund des Diskussionsverlaufs bleibt offen, welche Strategie bezüglich Pflegeplatzangebot eine Mehrheit finden wird. Am Ende überwies die Versammlung die Pluralinitiative «Ja zum Neubau Alterszentrum Baum des Lebens» zur Urnenabstimmung vom 8. März.

Bericht Seite 3



Stefan Knobel, Mitinitiant der Pluralinitiative «Ja zum Neubau Alterszentrum Baum des Lebens», bringt seine Argumente vor.

Bild: mri

Riesengaudi mit «Butzissimo»

Die Lachner Hore-Butzi boten am Samstag mit «Butzissimo» Fasnachtsspass vom Feinsten. Sie liessen die legendäre Spielshow «Benissimo» noch einmal aufleben.

Die Spielshow war legendär: «Benissimo» mit Beni Thurnheer. Es gab hochkarätige Show-Acts – und am Ende konnte man sogar eine Million Franken gewinnen. Die Lachner Hore-Butzi legten mit «Butzissimo» am Samstag die Show neu auf – und geizten nicht mit Highlights: Das White Cross Drum Corps aus Schwyz war genauso zu Gast wie die Ambition Dance Formation aus Altendorf oder die Band 2Step4Fun aus Volketswil. Das Publikum strömte in Scharen an den Fasnachtsanlass – die meisten verkleidet. Und natürlich gab es am Ende auch etwas zu gewinnen. (red)

Bericht Seite 7



Hore-Butzi in Action: Wer wählt am Telefon die «Millionenkugel»?

Bild: Kurt Heuberger

Ex-Schreiber muss «überbrücken»

Feusisberg hat bei der Suche nach einem neuen Gemeindeschreiber bislang keine passende Bewerbung gefunden. Zwar habe es Bewerbungen gegeben, aber das immer noch nötige «Wahlfähigkeitszeugnis» ist offenbar ein Hindernis, heisst es auf Anfrage bei der Gemeinde. Deshalb springt der ehemalige Gemeindeschreiber Hans Peter Spälti ab 1. Februar interimsmässig ein. Der 66-Jährige hatte das Amt von 2015 bis 2021 inne und ist damit ein bewährter Wert. Die Suche nach einer definitiven Lösung fürs Gemeindeschreiberamt laufe derweil weiter, wie es seitens Gemeinde heisst – und zwar über eine externe Drittfirma. So oder so zeigt sich: Das Gemeindeschreiberamt in Feusisberg bleibt un-stet. In vergangenen fünf Jahren waren insgesamt drei verschiedene Personen als Gemeindeschreiber tätig. (red)

Bericht Seite 5

Wintersturm trifft USA – Swiss streicht Flüge

Mit klirrender Kälte, Schnee und Eis wütet ein heftiger Wintersturm seit dem Wochenende über weiten Teilen der USA – inzwischen hat er auch die Metropolen an der Ostküste erfasst. Seit Sonntagmorgen (Ortszeit) schneit es in New York und Washington bei eisigen Minusgraden. Landesweit spürt mehr als die Hälfte der US-Bevölkerung die Folgen des extremen Winterwetters – nach Angaben der Behörden

sind das nahezu 190 Millionen Menschen. Die Zahl der Stromausfälle steigt stetig: In den frühen Stunden des gestrigen Sonntags waren landesweit bereits mehr als 780 000 Haushalte ohne Strom, wie aus Daten des Portals poweroutage.us hervorgeht. Stark betroffen waren zunächst Bundesstaaten im Süden und im Mittleren Westen, wo der Sturm am Freitagnachmittag einsetzte, darunter Texas, Mississippi,

Louisiana und Tennessee. Doch auch aus Alabama und Kentucky wurden bereits erste Ausfälle gemeldet.

Zahlreiche Staaten haben den Notstand ausgerufen, um im Ernstfall schneller Hilfgelder und Personal mobilisieren zu können. Übers Wochenende seien auch mehr als 15 000 Flüge gestrichen worden, berichtete CNN. Auch zahlreiche Flüge der Fluggesellschaft Swiss fallen aus. (sda/red)

REKLAME

Ihr regionaler Partner für Immobilienverkauf

info@qualityimmo.ch
+41 77 529 61 62
Verenastrasse 4b
8832 Wollerau
qualityimmo.ch

QualityImmo

REKLAME

Der neue Clio ist da. Jetzt bei uns Probefahren!

www.auto-streuli.ch

Angriff mit
Staubsaugerrohr

Im Juli 2025 schlug ein heute 38-jähriger Asylbewerber aus der Türkei kurz vor Mitternacht mehrfach gegen die Tür eines anderen Zimmers einer Ausserschwyzer Asylunterkunft. Die Tür ging dabei zu Bruch, es entstand Sachschaden von rund 1000 Franken. Daraufhin nahm er ein Staubsaugerrohr aus Aluminium und schlug seinem Opfer, dem Bewohner des aufgebrochenen Zimmers, sechsmal hart gegen den Kopf, das Gesicht und den Oberkörper. Der Angegriffene erlitt dadurch Prellungen im Gesicht, an der Halswirbelsäule, der Hand, dem Becken, dem Knie und dem Sprunggelenk. Zudem zog er sich zahlreiche Schürfwunden zu. Natürlich verbog sich bei der Aktion auch das Staubsaugerrohr – Sachschaden 40 Franken. Das Ganze hatte ein juristisches Nachspiel. Per Strafbefehl verurteilte die Staatsanwaltschaft des Kantons Schwyz den 38-Jährigen wegen einfacher Körperverletzung mit einem gefährlichen Gegenstand sowie mehrfacher Sachbeschädigung zu einer bedingten Geldstrafe von 90 Tagessätzen zu 30 Franken – bei zwei Jahren Probezeit. Ein Tagessatz gilt durch erstandene Haft als geleistet. Zudem muss er eine Busse von 670 Franken und 1820 Franken Verfahrenskosten berappen. Die Schadensersatzforderung der betroffenen Gemeinde verweist die Staatsanwaltschaft auf den Zivilweg, hält aber fest, dass der Beschuldigte grundsätzlich schadensersatzpflichtig ist. (fko)

WORTSCHÄTZE

«Brochet» und «Horner»
– Juni und Februar

«Brochet» bezeichnet im Märglerdeutschen den Monat Juni. Im «Schweizerischen Idiotikon», dem Wörterbuch der schweizerdeutschen Sprache, findet man in anderen Dialekten auch den Ausdruck «Brächet» oder «Bröched» respektive «Bräch-Mänet». Und das weist auch den Weg zur ursprünglichen Herkunft des Wortes: alte deutsche Monatsnamen. In diesem Fall Brachet oder Brachmond. Diese bezeichneten in der Zweifelderwirtschaft oder Dreifelderwirtschaft des Mittelalters die Bearbeitung der Brache – mittelhochdeutsch «brāchôt». In der Schweiz bezeichnet das «Brachen» zudem das erste Umhacken des Weinbergs.

Wobei: Alte deutsche Monatsnamen ist wohl nicht ganz richtig. Denn im deutschsprachigen Raum hat man früh den aus dem Römischen Reich stammenden Julianisch-gregorianischen Kalender übernommen – und damit die auch heute noch gebräuchlichen lateinischen Monatsnamen. Doch es gab verschiedene Versuche, eigene Monatsbezeichnungen einzuführen, das erste Mal belegt in der Zeit Karls des Grossen im 8. Jahrhundert. Sie bezogen sich vor allem auf Naturphänomene oder Arbeiten im landwirtschaftlichen Kontext. Einen zweiten Versuch startete dann in den 1920er-Jahren der Deutsche Sprachverein. Allerdings sind diese alternativen Monatsnamen heute, bis auf wenige Ausnahmen, nicht mehr gebräuchlich und allenfalls noch in der Poesie verbreitet. Neben Brochet für den Juni hört man in der March auch noch «Horner» für den Monat Februar – in anderen Dialekten auch «Hornig» oder «Hornig», Hochdeutsch «Hornung». Eine Theorie besagt, dass der reife Rothirsch im Februar die Stangen seines Geweihs abwirft. Eine andere, dass «Hornung» ursprünglich «der im Winkel oder Geheimen gezeugte Bastard» bedeutete, da er in Sachen Anzahl der Tage zu kurz kommt – wie damals eben ein uneheliches Kind. Das mittelhochdeutsche «hornunc» kann sich sowohl vom germanischen Wort für «Horn» wie auch «Ecke» oder «Winkel» ableiten. (fko)

Schübelbach ringt um
neue Pflegeplätze

Die Märgler Gemeinde braucht dringend mehr Platz für Pflegebedürftige. Eine Pluralinitiative will darüber abstimmen. Am 8. März entscheidet nun das Stimmvolk, auf welchem Weg man den Mehrbedarf decken wird.



Martin Risch

In der Gemeinde Schübelbach bieten heute zwei Institutionen Plätze für Pflegebedürftige: das von einer Stiftung betriebene Wohn- und Pflegezentrum Stockberg (WPZ) in Siebnen, das grösste Pflegeheim der March, und die gemeindeeigene «Obigrueh», das kleinste Heim in der March. Ein Ausbau des WPZ in Siebnen ist nicht mehr möglich. Die Ausbauforderung konzentriert sich darum im Dorf Schübelbach.

Geht es nach dem Gemeinderat, dann wird dort ein grösseres Zentrum gebaut, Abklärungen laufen im Gebiet Chromenhof und Adlerwies. Was der Gemeinderat hingegen nicht mehr in Betracht zieht, ist ein Neubau-projekt auf dem bestehenden Areal «Obigrueh». Das dort geplante Neubauprojekt «Baum des Lebens» (BDL) hat der Gemeinderat kurz vor der geplanten Abstimmung 2025 sistiert und dann ganz gestoppt (wir berichteten).

Dagegen gibt es Opposition. Im August 2025 haben Josef Bruhin (Ex-Gemeinderat, involviert bei der BDL-Planung) und Stefan Knobel die Pluralinitiative «Ja zum Neubau Alterszentrum Baum des Lebens» mit 305 Unterschriften eingereicht. Am vergangenen Donnerstagabend fand die a.o. Gemeindeversammlung dazu statt. Es zeigte sich: Die Pflegeheimfrage interessiert sehr. 200 Stimmberechtigte hörten sich die Argumente der beiden Seiten an. Zum Vergleich: Als das BDL-Projekt vorgestellt worden war, kamen gerade mal 35 Personen.

«Bauen wir das Richtige?»

Warum hat der Gemeinderat seine Strategie geändert? Säckelmeister Heinrich Züger fasste die wichtigsten Punkte zusammen. Das Projekt «BDL» könnte den langfristigen Pflegeplatzbedarf, die Nachfrage nach «Wohnen mit Service» und nach Alterswohnungen «nicht nachhaltig decken». Ein Neubau am bestehenden Obigrueh-Standort wäre nämlich aufgrund des engen Grundstücks nicht mehr erweiterbar und «würde bereits bei der Fertigstellung zu wenige Plätze bieten». Der «BDL» würde zudem eine Zwischenlösung, ein Provisorium nötig machen.

Alles in allem erachtet der Gemeinderat das Vorhaben heute mit Totalkosten von mindestens 35,5 Mio. Fr. als zu teuer. Das «Kosten-Nutzen-Verhältnis» würde nicht stimmen. Auch die Finanzierung wäre sehr herausfordernd, die Kosten pro Pflegeplatz mit gut 513 000 Fr. laut Züger überdurchschnittlich hoch. Und das Risiko, dass man am Ende «vor einem Fiasko» stünde, sei sehr hoch, auch wegen «des

«Der BDL ist der
Spatz in der Hand.
Das Projekt des
Gemeinderats
die Taube auf
dem Dach.»

Stefan Knobel
Mitinitiant der Pluralinitiative
«Ja zum Neubau Alterszentrum
Baum des Lebens»

hohen Einsprachepotenzials». Darum der Stopp-Entscheid des Gemeinderats. Applaus aus der Versammlung.

Anstelle des BDL sehe der Gemeinderat aktuell «bessere Alternativen» – auf der grünen Wiese. «Die raumplanerischen Vorabklärungen laufen und befinden sich auf gutem Weg», so Züger. Der Gemeinderat wolle auf eine regionale Lösung hinarbeiten, die flexibel und modular wäre sowie der-einst «attraktive» Arbeitsplätze böte. Die kleine «Obigrueh» soll derweil ertüchtigt werden für die nächsten 10 bis 15 Jahre. Ohne Investitionen fällt die Betriebsbewilligung des Kantons. Die nötigen Gelder, 1,6 Mio. Franken, sind vom Stimmvolk bereits bewilligt worden und im Budget eingestellt. Soweit die Sicht des Gemeinderats.

«Jede Gefängniszelle ist grösser»

Die Initianten sehen im Projekt BDL eine gute Lösung. Stefan Knobel sprach sich denn auch mit Verve für das Vorhaben aus. «Ich will, dass die Altersversorgung so wird, wie wir sie benötigen», betonte er. Es sei jetzt schon so, dass Schübelbach ab 2035 «massiv zu wenig Pflegeplätze» haben werde. Mit dem

Neubau am Standort Obigrueh werde der Mangel indes nicht so dramatisch, und es gebe zudem noch eine Zusatzlösung. Knobel plädierte dafür, dass das erwähnte Provisorium zu einem «Providurium» umfunktioniert werde und damit weitere 30 Plätze zur Verfügung stehen könnten.

Der vom Gemeinderat vorgesehene Ertüchtigung der Obigrueh sprach Knobel den Sinn ab. Nur schon die Raumgrösse sei eine Zumutung, «jede Gefängniszelle ist grösser» und ein Kreuzen von zwei Rollstühlen ginge auch danach nicht. Die Sanierungskosten wären «für die Müllhalde», so Knobel. Der BDL hingegen sei eine Lösung, die «sofort umsetzbar» sei, «betriebswirtschaftlich führbar», und keinen Abschreiber von 450 000 Fr. Planungskosten zur Folge habe. Im Übrigen gingen ohne BDL 2,8 Mio. Fr. Kantonsbeiträge verloren.

Der BDL biete die nötige Flexibilität, «wir können nicht warten», so Knobel. Sonst werde Schübelbach zum Bittsteller bei anderen Gemeinden, «die auch keine Plätze haben». Eine Verschiebung auf die grüne Wiese sei eine Verschiebung des Problems, «der Baum des Lebens ist die Lösung des Problems». Oder im Sprichwort, das Knobel nutzte, gesagt: «Der BDL ist der Spatz in der Hand. Das Projekt des Gemeinderats die Taube auf dem Dach.» Applaus!

Pro-und-Contra-Voten
hielten sich die Waage

Wer am Ende welchen Vogel in der Hand hält, ist offen, nimmt man den Applaus als Massstab. Dieser fiel für beide Seiten etwa gleich laut aus. Auch die Voten in der Folge waren ausgewogen. Dass es um viel geht, zeigt die Tatsache, dass gleich zwei Alt-Gemeindepräsidenten und auch Alt-Gemeinderäte das Wort ergriffen. Stefan Abt meinte, die Lösung würde wohl in der Mitte der beiden aufgezeigten Wege liegen. «Das beste Altersheim ist schade, wenn es zu klein ist», so Abt und tendierte

zum Ansatz des Gemeinderats.

Erwin Ruoss, Abts Vorgänger als Gemeindepräsident, äusserte seine Verwunderung darüber, warum der Gemeinderat das BDL-Projekt kurz vor Abstimmung gestoppt hatte: «Eine halbe Million verplanen und dann können wir nicht mal Ja oder Nein sagen?» Er dankte den Initianten, dank diesen könnten sich nun alle Gedanken machen und mitbestimmen. «Mit dem BDL kann es eine vernünftige Sache geben. Darum lieber den Spatz in der Hand, als die Taube auf dem Dach», bezog Ruoss seine Position.

Ex-Gemeinderat Beat Steiner sprach sich ebenfalls für «die Pflanzung» des BDL aus. Eine Erweiterung auf der grünen Wiese wäre dann immer noch möglich. «Einfach nichts machen und von einer überregionalen Lösung träumen, ist keine Option.»

«Weg vom Gärtchendenken»

SVP-Kantonsrat Ralf Schmid unterstützte den Gemeinderat. «Wir müssen wegkommen vom Gärtchendenken» und das Risiko minimieren. Auch die Schwyzer Regierung setze auf regionale Pflegelösungen. Fakt sei: «Ein grösseres, regionales Zentrum ist wirtschaftlicher». Er vertraue dem Gemeinderat und der Region, dass «man die Gnade hat, die regionale Lösung zu finden».

Werner Blatter, Ex-Gemeinderat, machte sich wie KR Schmid für ein überdachtes Vorgehen stark. Der Neubau des BDL-Projekts würde sehr viele Mittel binden und den Platzbedarf trotzdem nicht decken. Eine Erweiterung wäre danach auf der grünen Wiese aber wohl nicht mehr zu stemmen. Weitere Votanten äusserten sich. Die Diskussion lief sehr geordnet ab. «Es wurde diskutiert, das hat mich gefreut. Das ist Demokratie», so Gemeindepräsident Othmar Büeler.

Handlungsbedarf anerkannt

Der Gemeindepräsident hatte vor der Diskussionsrunde schon Resultate der Umfrage «Wohnen und Leben im Alter» erwähnt, bei der 946 Personen mitgemacht hätten. Eine detaillierte Auswertung soll folgen. So viel vorweg: Ein regionales Pflegeheim werde von zwei Dritteln befürwortet. Der Handlungsbedarf werde gesehen. Auch ab 2040 werde der Druck hoch bleiben, so Büeler. Nach den Babyboomern sagten Zahlen des Bundes eine zweite Welle voraus. Eine regionale Lösung könnte diese besser bewältigen, meinte Büeler.

Welche Lösung an der Urne das Rennen macht, wird sich zeigen. Die Pluralinitiative «Ja zum Neubau Alterszentrum Baum des Lebens» ist an die Urnenabstimmung vom 8. März überwiesen.



«Mit dem BDL kann es eine vernünftige Sache geben.» Alt-Gemeindepräsident Erwin Ruoss votierte für ein Ja zur Pluralinitiative.

Bilder: Martin Risch